

## Werk

**Titel:** sozial.geschichte.extra

**Ort:** Bern

**Jahr:** 2006

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?519763432\\_0021](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?519763432_0021) | LOG\_0064

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## sozial.geschichte extra

www.stiftung-sozialgeschichte.de

Seit 2004 existiert parallel zur Druckversion eine Online-Ausgabe der Zeitschrift Sozial.Geschichte: sozial.geschichte extra. Sie kann auf der Homepage der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts (www.stiftung-sozialgeschichte.de) aufgerufen und unentgeltlich herunter geladen werden. Im Folgenden drucken wir die Summaries der neuen Beiträge ab.

### Harry Waibel

#### Kritik des Antisemitismus in der DDR

Bereits unmittelbar nach Kriegsende hat es, nicht wie die meisten wissenschaftlichen und publizistischen Veröffentlichungen behaupten, erst seit den 1970er Jahren, auf dem Territorium der SBZ, später DDR, eine Vielzahl antisemitischer Vorfälle gegeben. Der gesellschaftliche und staatliche Antisemitismus im Innern der DDR findet sein Gegenstück in der antizionistischen Außenpolitik gegenüber dem Staat Israel und den arabischen Staaten. Diese Politik hatte weit reichende Folgen für das Bewusstsein der ostdeutschen Bevölkerung.

Der Antisemitismus in der DDR wurde durch verschiedene Ursachen begünstigt. Erstens durch die restringierte Aufarbeitung des deutschen Faschismus (Dimitroff). Darüber hinaus konnten in wichtigen gesellschaftlichen Bereichen der DDR ehemalige Funktionäre der Nazis tätig sein (Bürokratie, Wissenschaft, Volksarmee, Volkspolizei, Medien). Und

schließlich praktizierte die SED eine nationale und autoritäre Politik. Mit ihrer *Erziehung zum Hass* auf die Feinde der DDR, implizit waren damit auch der Staat Israel gemeint, förderte die SED so auch antisemitische Einstellungen.

### Alex Callinicos

#### Ausloten der Abgründe – Marxismus und der Holocaust

Steht die Shoah, wie Nobelpreisträger Elie Wiesel meinte, als singuläres Ereignis, das keine Vergleiche erlaubt, »außerhalb, wenn nicht jenseits der Geschichte« und wird sie »niemals zu erfassen oder zu vermitteln sein«? Oder gibt es doch ein Instrumentarium, den Holocaust theoretisch zu begreifen – denn wie sonst können wir die Pflicht des »Nie wieder!« erfüllen, wenn wir nicht einmal in Umrissen verstehen, was wir zu verhindern versuchen?

Callinicos setzt sich in seinem Essay mit marxistischen historischen Analysen des Holocausts auseinander, um Antworten auf diese Frage zu finden. Die von Georgi Dimitroff formulierte Komintern-Doktrin der Volksfrontperiode weist er als grobe Reduktion zurück. Gleichzeitig hätten die Nazis – entgegen der Voraussage Trotzki's, wie der Autor kritisch anmerkt – ihre eigene Machtbasis im Staatsapparat konsequent ausgebaut. Callinicos versteht den Holocaust vor allem als eine Folge der Radikalisierung der Nazipolitik nach dem Überfall auf die Sowjetunion.

Abschließend vergleicht er den Holocaust mit den Massenmorden, wie sie Mike Davis in »Late Victorian Holocausts« beschrieben hat, ohne sie jedoch mit diesen gleich zu setzen.

Aus dem Englischen  
von Rosemarie Nünning